

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 30 (2003)
Heft: 3

Artikel: Humanitäre Schweiz : Leben retten, Leiden lindern
Autor: Ribi, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben retten, Leiden lindern



Latinphoto / Mario Vazquez de la Torre

Wo Menschen leiden und das humanitäre Völkerrecht verletzt wird, ist das IKRK präsent. Und dies bereits seit 140 Jahren (auf dem Bild ein Mitarbeiter des Roten Kreuzes in Toluca, Mexiko).

Kriegerische Auseinandersetzungen lösen weltweites Entsetzen aus. Der Bund, zahlreiche Hilfswerke und das Rote Kreuz tragen den Hilfsgedanken in die Welt hinaus – auch in den Irak.

ROLF RIBI

«DIE SONNE DES 25. JUNI beleuchtet eines der schrecklichsten Schauspiele, das sich erdenken lässt. Das Schlachtfeld ist allorten bedeckt mit Leichen von Menschen und Pferden.» Der Augenzeuge bei der Schlacht von Solferino im Frühsommer 1859 war der Genfer Henry Dunant. Am Tage zuvor hatte er miterlebt, wie im Kampf um die Lombardei der Franzosen und Italiener auf der einen und der Österreicher auf der anderen Seite 40 000 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Drei Jahre später veröffentlichte er seine Schrift «Eine Erinnerung an Solferino». Diese steht am Anfang der Rotkreuzbewegung und des heutigen humanitären Völkerrechts.

Die Schweiz als Geburtsland des Roten Kreuzes, als Zufluchtsort der Bourbaki-Armee im deutsch-französischen Krieg von 1870–71, als Aufnahmeland von Flüchtlingen und Internierten im Zweiten Weltkrieg, als Gründerin des Katastrophenhilfskorps von 1973 – die humanitäre Solidarität prägt das Bild unseres Landes, sie ist im Schweizervolk tief verankert.

Walter Fust, Chef der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA): «Die humanitäre Hilfe ist ein wichtiger Bereich unserer Aussenpolitik.» Im Gespräch verweist Fust auf die fünf grundsätzlichen Ziele des Bundesrates für die Aussenpolitik der Schweiz: Wahrung und Förderung von Sicherheit und Frieden, Förderung von Men-

schenrechten, Demokratie und Rechtsstaat, Förderung der Wohlfahrt, Abbau sozialer Gegensätze. Die humanitäre Dimension der Aussenpolitik sei eine Querschnittsaufgabe und werde in allen fünf Zielen sichtbar, steht auch im Schlussbericht der Arbeitsgruppe «Humanitäre Politik der Schweiz» von 1999.

«Weltweit Leben retten und Leiden lindern: Das ist der Auftrag der humanitären Hilfe des Bundes», erklärt Walter Fust. Diese richtet sich mit vorbeugenden und helfenden Massnahmen an Menschen, die Opfer einer natürlichen Katastrophe oder eines bewaffneten Konfliktes wurden. Laut Toni Frisch, Delegierter für humanitäre Hilfe, verlagert sich der Schwerpunkt der humanitären Hilfe seit Jahren von der Hilfeleistung nach Naturkatastrophen hin zu helfenden Einsätzen vor, während und nach Konflikten.

Und so sieht die humanitäre Hilfe des Bundes aus: In den vier Einsatzbereichen für Prävention, Rettung, Überleben und Wiederaufbau sind es die Entsendung von Personal (namentlich des Schweizerischen Korps

für humanitäre Hilfe), finanzielle Beiträge an schweizerische Hilfswerke und an internationale Organisationen (so an das IKRK und an Uno-Agenturen), Nahrungsmittelhilfe und Materiallieferungen. Dazu kommt unter anderem die Förderung des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte.

Vom gesamten Deza-Budget 2003 (1244 Millionen Franken) entfällt rund ein Viertel auf die humanitäre Hilfe. Für die Einsätze im Irak sind 30 Millionen Franken bewilligt. «Die humanitäre Hilfe des Bundes für den Irak steht bereit, um der Zivilbevölkerung zu helfen», sagte Bundesrätin Micheline Calmy-Rey schon im letzten April. Für die Schweizer Diplomatie steht fest, dass beim Wiederaufbau im Irak die Vereinten Nationen die führende Rolle übernehmen müssen. Und dass die Hilfeleistung an die Menschen im Irak durch die Uno und das IKRK erfolgen muss und nicht durch die Kriegsparteien. Walter Fust: «Der Wiederaufbau der Gesellschaft ist noch wichtiger als der Wiederaufbau der Wirtschaft und der Infrastruktur. Da kann die Schweiz ihre Erfahrung aus der Entwicklungszusammenarbeit einbringen.»

Das IKRK im Grosseinsatz

Das weltweite Aushängeschild der humanitären Schweiz trägt die Buchstaben IKRK für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Im Hauptquartier an der Genfer Avenue de la Paix werden die Einsätze und Hilfsprogramme in der ganzen Welt koordiniert. Rund 800 Mitarbeiter sind am Genfer Hauptsitz tätig, etwa 10 000 Angestellte sind als Delegierte oder lokale Helfer in rund 80 Ländern im Einsatz. Das IKRK-Budget für dieses Jahr erreicht fast eine Milliarde Franken. Für Irak sind zusätzliche 200 Millionen Franken notwendig.

Das IKRK überwacht die humanitären Regeln in bewaffneten Konflikten gemäss den Genfer Konventionen von 1949. Die Schweiz ist Depositarstaat dieser Konventionen und trägt damit eine eigene Verantwortung für die Achtung des Völkerrechts. Schon vor Ausbruch des Krieges im Irak rief das IKRK die Kriegsparteien eindringlich auf, «die Zivilbevölkerung zu schonen und sich strikt an die Grundsätze des humanitären Völkerrechts zu halten».

Während der Kämpfe im Irak war das IKRK, neben Caritas und Médecins sans frontières, die einzige humanitäre Organisation vor Ort. Der Schutz der Zivilbevölkerung und der Kriegsgefangenen, die Hilfe an

die Vertriebenen, die Sicherung der Wasserversorgung und die Versorgung der Spitäler bilden die Schwerpunkte der Einsätze, wie Balthasar Staehelin, der IKRK-Generaldelegierte für den Mittleren Osten, erklärte.

Unentbehrliche Hilfswerke

Zusammen mit dem Bund und dem IKRK sind die Hilfswerke unentbehrliche Träger der humanitären Hilfe unseres Landes.

«Die Schweiz leistet viel humanitäre Hilfe, nicht nur in den Brennpunkten der Medienöffentlichkeit, sondern auch in vergessenen Konflikten und bei lang anhaltenden Krisen wie der Hungersnot im südlichen Afrika», sagt Caritas-Koordinator Hans Staubli. Über die akute Nothilfe hinaus dürfe man die langfristige Unterstützung nicht aus den Augen verlieren. Das Caritas-Netzwerk ist seit zwölf Jahren im Irak tätig. Für die erste Nothilfe im Krieg hat Caritas Schweiz 1,5 Millionen Franken eingesetzt. Besonders wichtig sind gemäss Hans Staubli die Caritas-Gesundheitszentren als Anlaufstellen für Menschen in Not. Dort erhalten sie erste Hilfe, sauberes Wasser, Decken, Medikamente und Lebensmittel. «Die medizinische Versorgungslage ist erschütternd. Viele Kinder sind traumatisiert. Einmal mehr hat die Zivilbevölkerung am meisten zu leiden.»

Auf 300 Millionen Franken im Jahr schätzt Rolf Stocker, Leiter Humanitäre Hilfe des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes (SAH), die schweizerische humanitäre Hilfe. Für den Irak stünden derzeit rund zwölf Millionen Franken zur Verfügung. Seine Institution hat 0,75 Millionen Franken für die Irak-Hilfe bestimmt. «Wir erachten die humanitäre Hilfe der Schweiz als sehr gut, professionell und effizient.» Das SAH ist mit Partnerorganisationen im kurdischen Nordirak tätig, namentlich bei der Betreuung eines Flüchtlingslagers und einem Gesundheitszentrum, mit Aktionen zur Minenräumung und Kampagnen zur Minenaufklärung. Auch nach dem Krieg wird man sich mittelfristig im Irak engagieren – mit der Lieferung von medizinischen Hilfsgütern, der Betreuung und Rückführung von intern Vertriebenen und Flüchtlingen, bei Minenräumungen und der Aufklärung vor Antipersonenminen. Beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) sagt die Kommunikations-Verantwortliche Seta Thakur: «Bei der humanitären Hilfe, in der Nothilfe, hat sich die

Schweiz im europäischen Vergleich über Jahrzehnte profiliert.» Sie bedauert indes, dass der Bund das für 2010 gesetzte Ziel von 0,4 Prozent öffentlicher Entwicklungshilfe gemessen am Sozialprodukt kaum erreichen wird. Im Irak leistet das HEKS zusammen mit Caritas Schweiz und einem lokalen Partner Nothilfe im Grenzgebiet zwischen Iran und Irak. In den grossen Städten werden in Moscheen, Kirchen und Schulhäusern, wo Menschen Zuflucht suchen, Nahrungsmittel, Wasser und Erste-Hilfe-Sets verteilt. Nach dem Krieg steht die Flüchtlingsbetreuung im Vordergrund. Für die Irak-Hilfe sind derzeit 0,5 Millionen Franken verfügbar. «Dieser Krieg trifft ein über Jahre hinweg durch seine skrupellose Regierung und das internationale Embargo stark geschwächtes Volk», sagt Seta Thakur.

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) arbeitet eng mit der Internationalen Rotkreuzbewegung zusammen: Es unterstützt das IKRK in Kriegsländern und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften nach Naturkatastrophen und in der Flüchtlingshilfe. Für die humanitäre Hilfe setzt es gemäss dem internationalen Koordinator Karl Schuler jährlich rund 15 Millionen Franken ein. In seiner Hilfe an die irakische Bevölkerung hat das SRK bereits eine Million Franken aufgewendet. Zunächst für Flüchtlingscamps an der irakischen Grenze und gegenwärtig beim Einsatz für die Wasserversorgung und die medizinische Hilfe. Auch künftig wird sich das SRK im medizinischen Bereich engagieren, so mit der Einrichtung von Gesundheitsposten des Irakischen Roten Halbmondes. «Für das SRK sind die Rotkreuzgrundsätze, allen voran die Menschlichkeit und Unparteilichkeit, absolut verbindlich», betont Karl Schuler.

Namen und Konten

Caritas Schweiz, Konto 60-7000-4, www.caritas.ch

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), Konto 80-1115-1, www.heks.ch

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH), Konto 80-188-1, www.sah.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), Konto 30-4200-3, www.redcross.ch

Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Konto 12-777-2, www.icrc.org
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), www.deza.ch